

Wanderwoche am Comer See vom 19. bis 24. April 2009

Am **Sonntag** ging es um 8:00 los, eine angenehme Abfahrtszeit und genauso angenehm war das Wetter. Die Fahrt ging flott Richtung Schweiz, das Rheintal hinauf, vorbei an Chur und weiter das Hinterrheintal bis kurz vor Thusis, wo wir in die von der Albula durchflossene Schynschlucht einbogen. Eine wilde Schlucht. Kurz vor Tiefencastel gab es eine Pause mit Muffins, selbstgebacken von Judith, lecker! Gestärkt starteten wir zu einer kleinen Wanderung zu der einsam und sehr malerisch gelegenen Kirche St. Peter in Mistail. Ein strahlend weißes, hohes Kirchenschiff, mit Satteldach und 3 miteinander verbundenen Apsiden. Innen mit karolingischen Malereien geschmückt, 8. Jahrh.!! Nach diesem Schnuppertrip ging's mit Bus bergauf, immer im Tal der Julia zum Julierpaß hinauf, der noch tief verschneit war. Ungeeignet für die vorgesehene Mittagspause, die holten wir in St. Moritz nach. Dort verließ uns ungefähr die Hälfte der Gruppe und stieg in den Bernina Express. Wir restlichen Businsassen waren bei der Weiterfahrt intensiv damit beschäftigt nach dem langsameren Zügler und unseren Abtrünnigen Ausschau zu halten. Die Bernina Passhöhe empfing uns abweisend kalt, tief verschneit, noch mehr Schnee als am Julier, nur 6 Grad! Im wärmeren Poschiavo, das wir zu Fuß erkundeten, empfingen uns blühende Zierkirschen, Pfingstrosen, Forsythien und auch schon Rosen, auf gut 1000 m Höhe! In Campocologno nahmen wir die Eisenbahnfans wieder auf und fuhren im Tal der Adda, begleitet von Weinbergen und strahlend blau blühenden Glyzinen unserem Ziel, dem Lago di Como entgegen.

Im Hotel Risi in Colico, direkt an der Uferpromenade gelegen wurden wir schon erwartet. Ein äußerst angenehmes Haus mit Tradition, aber modern, gute Küche, persönliche Atmosphäre, und was sich als genial herausstellte, in der Nähe befand sich ein gut sortiertes Lebensmittelgeschäft, mit ausgesprochen wohlschmeckendem Brot und Allem was ein Wanderer sonst noch benötigt.

Am nächsten Tag, **Montag**, 20. wolkenverhangen und auch noch Regen. Trotzdem machten wir uns guten Mutes auf den Weg, per italienischer Staatsbahn nach Abbadia Lariana. Und schon auf der Fahrt dorthin zeigten sich die erste knallblaue Wolkenlöcher, von uns freudig begrüßt. Unser Weg, ein Teilstück der Via del Andante begann bei der kleinen Kirche St. Martin, mit wunderbarer Aussicht auf das östliche Bein des Lario, wie der Comer See von den Italienern genannt wird. Einst war der See der Handelsweg, später die Via del Andante als Saumpfad, bis dann im 19. Jahrh. die Straße am See entlang als Verkehrsweg hinzu kam und in den 80er Jahren des 20. Jahrh. die Autobahn gebaut wurde. Die AB, die meist im Tunnel geführt ist, ab und an jedoch oberirdisch und dann störte sie mit ihrem Lärm die ansonsten himmlische Ruhe. Unser Weg führte bergauf, begleitet von Callas, Iris, Rosmarin, Kirschbäumen, garniert mit Blicken auf verschlafene Dörfer. Unter uns dazu der See mit seinen Spiegelungen, von den noch schneebedeckten Gipfeln überragt, toll! Eine erste Trinkpause gab es bei der uralten Kirche St. Giorgio, 9./ 10. Jahrhundert, wunderschön gelegen, aber geschlossen. Der Weg weiter bergauf, durch verlassen wirkende Dörfer, mit schmalen Gassen in die kaum ein Sonnenstrahl fällt, eingeengt von 3 bis 4-stöckigen Häusern. Alles höchst malerisch, aber darin wohnen – lieber nicht. Dass wir uns auf geschichtsträchtigen Boden befanden sagte der Barbarossa-Turm in Maggiana. Angeblich hat hier der Kaiser Rotbart genächtigt. Möglich wäre es, da Barbarossa, der ein Feind der Mailänder war, in der Region Como großes Ansehen genoss. Unsere Mittagspause verbrachten wir auf dem Dorfplatz von Rongio mit einem Brunnen zum Händewaschen, einem Mäuerchen zum Sitzen und der Kirche St. Giacomo zum Betrachten und Besinnen. Der weitere Weg gab uns ab und an botanische Rätsel auf, z. B. einen Strauch mit gelblichen Blüten, die aussahen wie Rosen. Zwischendurch ein Blick nach Mandello del Lario unten am See, mit den Produktionsstätten von Moto Guzzi. Weiter über leuchtend blühende Wiesen, durch altertümliche Dörfer Richtung Lierna. Immer wieder Ausblicke auf das unter uns liegende Ufer, mit seinen die Landschaft strukturierenden Zypressen. Als wir Castello erreichten, eine ehemalige Burganlage, von der nur noch die Hülle steht, innen bebaut, hatte uns der Regen eingeholt. Aber wir hatten Glück, die „Mailänder“ mit Dr. Brodte hatten mehr Regen, kamen aber genauso zufrieden und glücklich „heim“ wie wir.

Am **Dienstag** schien schon beim Aufstehen die Sonne und entsprechend gut war unsere Laune. Wieder fuhren wir mit dem etwas bummeligen aber pünktlichen ital. Zügler nach Varenna um den Sentiero „Via del Antante“ fortzusetzen. Der Ausgangsort „Varenna“ ganz reizend am See gelegen, mit einladenden Cafes und Bars, aber wir mussten weiter. Am Ortsausgang die „Villa Monastero“, wie der Name verrät, ursprünglich ein Kloster. Später in den Besitz einer reichen Hamburger Familie gekommen, die den bis zum See hinunter reichenden Garten vergrößern und verschönern ließ. Heute eine besichtigungswerte üppig gestaltete Gartenanlage, das Kloster ein Kulturzentrum. Uns trieb es weiter, an den kürzesten Fluss Italiens, den „Fiume Lario“, der sich tosend und milchig schäumend buchstäblich den Hang hinunter stürzt. Unser Weg führte hinauf zur Quelle, ab und an von Gischt übersprüht. Von oben ein herrlicher Blick auf Varenna, das wohl meistfotografierte Dorf, malerisch auf einem Schwemmkegel gelegen, mit ineinander verschachtelten Häusern. Pünktlich zu Mittag erreichten wir die alte Festung „Vezio“. Zeit zum Schauen, nicht nur auf den See, die Hänge hinaufkletternde Dörfer, die schneebedeckten Berge (u. A. Schnee von gestern im wörtlichen Sinne!!) sondern auch die vor sich hindösenden Falken. Im Vorbeigehen ein Blick in die Kirche St. Antonio und weiter bergauf, bergab, die Wiesen mit Narzissen bestanden ein vorweg genommener Frühling für uns, traumhaft. Dann wieder Weinstöcke, Olivenbäume, ein ehemaliger Marmorsteinbruch, aus dem die Steine für den Dom von Como gebrochen wurden. In Regolo, schmalste Gassen, besonders auffallend die „Vicolo Stretto“, die bis 4stöckigen Häuser re und li engen sie auf 3 m Breite ein, dunkel und kühl an einem sonnendurchglühten Hang. Unser Blick fiel auf „Regoledo“. Dort existierte im 19. Jahrh. ein Staatsbad, erreichbar mit einer Standseilbahn, von der nur noch der Graben, in dem sie verlief existiert und von uns überquert wurde.. Unser Blick schweifte ins Tal, nach „Bellano“ mit seinen Fähranlagen, seiner ehemaligen Seidenweberei angetrieben durch die Wasserkraft des Pioverna-Baches. Dieser Bach bildet eine sehenswerte Klamm „Orrido“ von ihm wild durchtost. Ein Treppenweg führt hinunter nach Bellano, durch üppige Gärten, vorbei an kleinen Kapellen, eine von ihnen mit schwarzen und weißen Marmorbändern verziert. Bei einem Teil der Gruppe traten Halluzinationen auf, ein einladendes Cafe direkt an der Promenade also am See gelegen, mit gemütlichen Stühlen, auf den Tischen Capucino mit attraktiver Milchschaumhaube, oder ein Bierchen, oder ein Grappa, oder alles tauchte vor unseren Augen auf. Ein Teil der Gruppe gab diesen Wunschträumen nach, das Cafe war zwar nicht so toll, aber es kam fast alles auf die Tische und es tauchte der Gedanke auf mit dem Boot zurück zu fahren. Es machte einige Mühe festzustellen wie viel Teilnehmer wir waren aber mit vereinten Kräften kauften wir die entsprechende Anzahl „bigletti“ und beendeten diesen in jeder Hinsicht gelungenen Tag mit einer Seereise. Die Nimmersatten dagegen marschierten zügig auf dem – wie einige meinten – schönsten Panoramapfad über dem frühlinghaft sonnigen Lago nach Dervio. Der dort verpasste Zuganschluss gewährte so auch den 5 ½ Std.-Gehern eine genüssliche Einkehr.

Mittwoch, schon der 4. Tag unserer Wanderreise . Und wieder ein strahlend schöner Tag. Diesmal fuhren wir mit dem Bus auf die westliche Seite des Sees, nach Cadenabbia, allen wohlbekannt als Urlaubsort Konrad Adenauers. Die Kunst- und Garteninteressierten besuchten die „Villa Charlotta“, die berühmteste aller Villen am Lario. Nicht nur der alte Baumbestand in der fantastischen Gartenanlage beeindruckte, sondern geradezu berauschend die Rhododendron und Azaleen überreich in allen Farben blühend , in allen Größen, von Büschen bis fast zur Baumgröße. Aber auch Magnolien blühten und einige Kamelien. Dazu der Blick über den See hinüber nach Bellagio, fantastisch. Auch das Innere der Villa, kostbarst eingerichtete Räume, u. A. der große Marmorsaal, dazu eine hochwertige Skulpturen- und Gemäldesammlung. Die Villa Charlotta, wurde im 19. Jahrh. von der Prinzessin Marianne von Preußen gekauft, und diese schenkte sie ihrer Tochter Charlotta. Die Bergsüchtigen stiegen einen Pilgerweg hinauf zum Kirchlein St. Martino, auf einem Felsvorsprung hoch über dem See gelegen mit bezauberndem Blick auf den See und seine Kulisse. Nach der Mittagsrast ging es gemeinsam per Bus nach „Rezzonico“ und mit steilem Aufstieg von „Aquaseria“ über die historische „Antica Strada Regina“. Ganz anderer Charakter als auf der uns schon so vertrauten „Viandante“ auf der Westseite des Sees. Ein viel schmalerer Weg, oft steile Anstiege, aber auch durch Dörfer, die hier belebter waren. Oft sehr

sonnige Abschnitte und damit glühend heiß. Der Abstieg führte uns nach „Menaggio“, mit wunderschöner Promenade und verlockenden Eisdielen.

Am 5. Tag, **Donnerstag**, wieder strahlend schönes Wetter. Ausgangsort für den letzten Teil der Via del Andante ist Dervio. Ein gestufter Weg führte in den alten Ortskern Castello, der sich sein geschlossenes mittelalterliches Bild bewahrt hat. Weiter teils auf einem Feldweg, teils auf ursprünglichem Pflaster hinunter zum malerisch gelegenen Corenno Plinio, mit sich eng aneinander klammernden Häusern. Der Saumpfad führte vorbei an Resten von Mühlen, kleinen Kirchen hinauf in das verlassene Bergdorf Mandonico. In herrlicher Aussichtslage, aber nie von einer Straße erreicht, weshalb es auch Anfang des 20. Jahrh. von den letzten Einwohnern verlassen wurde. Der gepflasterte Saumpfad, ein typischer traditioneller Dorfverbindungsweg steigt über schieferartiges Gestein, Glimmerschiefer nach San Rocco an, einem der schönsten Aussichtspunkte über dem See, gerade recht für die Mittagspause. Weiter teils durch Kastanienwälder mit Birken durchsetzt, teils über blanken Fels sichtbar von der Eiszeit bearbeitet durch lichtdurchflutete Niederungen, der Waldboden von Buschwindröschen bedeckt. Über Monte Perdonasco eine sogenannte Jahreszeiteinsiedlung nach Posallo und hinab nach Colico. Abends genossen wir unsere Henkersmahlzeit, die gute italienische Küche im Hotel Risi doppelt, wohl wissend, dass wir uns demnächst wieder selbst um unser Essen kümmern müssen.

Freitag, unser Abfahrtstag! Der Abschied wurde uns etwas leichter gemacht, es regnete, nur 9 Grad und die Berge sind weiß überzuckert! Uns wurde bewusst, welches Wetterglück wir hatten. Als wir auf der Autobahn durch einen Tunnel nach dem Anderen fuhren dachten wir daran, dass wir auf unseren Wanderungen oft die Autobahn überquert, sie manchmal gesehen, manchmal nur gehört haben. Am Ende des Sees, in Lecco erreichten wir die Ebene und fuhren durch dicht besiedeltes Gebiet mit vielen kleinen Betrieben nach Como. Dort erwartete uns eine Stadtführerin. Glücklicherweise hatte es aufgehört zu regnen, aber der Wind piffte kalt um die Ohren. Como ist eine uralte Stadt, schon in der Steinzeit besiedelt. Die Römer, Langobarden und Franken haben ihre Spuren hinterlassen. Heute hat Como ungefähr 100 000 Einwohner, lebt hauptsächlich von der Seidenindustrie und dem Tourismus. Die Stadt ist ganz dem See zugewandt, der Handel ging früher über den See, das war die gefahrloseste Route. Der heutige Hauptplatz, die Piazza Cavour, war damals der Hafen. Seidenraupenzucht und damit auch Maulbeerbäume (seine Blätter sind das Lieblingsessen der Seidenraupen) gab es seinerzeit rund um den See. Heute kommt viel Seide aus Asien, aber hochwertige Ware aus Como, angeblich 30 % der Weltproduktion. Die Stadt ist ausgesprochen schön und einladend zum Verweilen und zum Shopping. Die Palazzi sind teilweise sehr opulent, sehr dekorativ, stammen aus dem Mittelalter bis in die Neuzeit. Die jüngsten Gebäude sind meist Banken und Versicherungen, genau wie bei uns. Der berühmte Dom, ursprünglich gotisch, seine Fassade lombardische Frührenaissance, zeigt sozusagen alle Stile, wirkt trotzdem harmonisch. Erbaut aus weißem und schwarzem Marmor aus Varenna! Rechts und links des Hauptportals Plinius der Ältere und der Jüngere, die berühmtesten Bürger der Stadt. Obwohl wir es noch länger in Como hätten aushalten können ging die Fahrt weiter Richtung Heimat. Vorbei am Luganer See mit San Salvatore und dem Monte Brè. Am San Bernadino zeigte das Thermometer nur noch 8 Grad. Im Hinterrheintal lagen noch Schneereste die ersten Krokusse blühten, wir waren zurück im Vorfrühling. Nachdem wir am Comer See warme, ja sonnendurchglühte Frühlingstage verbracht hatten, uns an Blumen und Blüten in allen Farben und Formen satt sehen konnten.

Ganz herzlichen Dank allen Wanderführern, egal ob an der Spitze oder als Schlussmänner, dem versierten Fahrer, Wandersmann und Erzähler, H. Weber von Heideker Reisen, ebenso dem Kontrastprogramm-Anbieter Dr. Brodte. Last not least ganz besonderen Dank an Judith und Josef Ehrmann für die viele Mühe im Vorfeld und die immerwährende Präsenz und Fürsorge während der wunderschönen und erlebnisreichen Wanderfahrt.

In der Zeit vom 25.-30.04.09 brach die zweite Gruppe zur gleichen Wanderfahrt auf. Leider war dabei das Wetter nicht so gut.

Bericht von Rosi Schwarz